Amerikanische Soldaten bei Kriegsende: „Das erste Batallion hat Epterode erreicht und sendet Patrouillen nach Großalmerode“, schreibt Nobel dazu. FOTO: ARCHIV HERMANN NOBEL

Eine Schlacht, zwei Seiten

75 JAHRE KRIEGSENDE So erlebten Soldaten den Kampf

Vor 75 Jahren ging der Zweite Weltkrieg zu Ende. Als Ergänzung zu unserer Serie von Witzenhausen Stadtarchivar Matthias Roeper berichtet Hermann Nobel heute über Ereignisse bei Großalmerode.

VON HERMANN NOBEL

Großalmerode – Zum ersten Mal überhaupt war Großalmerode am Ende des Zweiten Weltkrieges Ort kriegerischer Kampfhandlungen. Wohl wegen der abseitigen Lage von Fern- und Verbindungsstraßen zogen feindliche Truppen in den Jahrhunderten zuvor entweder durch den Ort oder belagerten und besetzten ihn. Für die Region Großalmerode fand der Krieg mit der Kapitulation der umliegenden Städte und Gemeinden am Freitag, 6. April 1945, ein Ende.

Mit dem Einzug der amerikanischen Panzertruppen in Hessisch Lichtenau am Nachmittag des 2. April (Ostermontag) und der strategisch wichtigen Friedrichsbrücker Höhe wurde Großalmerode bis 5. April mit Schrapnellgranaten und einigen Tieffliegerangriffen beschossen. Bürgermeister Wilhelm Markert schreibt in der Stadtchronik: „Auch Großalmerode muß noch einen etwa 24-stündigen Artilleriebeschuss über sich ergehen lassen. Drei Häuser werden zerstört, etwa zehn Gebäude stark beschädigt...“ Während er schreibt, dabei seien zehn Menschen ums Leben gekommen, berichtet das Beerdigungsbuch der evangelischen Kirchengemeinde von vier Opfern.

Unter ständigem Artilleriefeuer von Friedrichsbrück aus wurde Rommerode gegen 13.40 Uhr besetzt, es folgten gegen 16 Uhr Epterode, die Zeche Hirschberg und die Siedlung Faulbach. Mit einer auf der Straße Am Holzrain oberhalb des Sportplatzes errichteten Artilleriestellung erfolgte der Beschuss zur Sicherung der besetzten Bereiche und der heranziehenden Einheiten. Der Wartesaal des Bahnhofes wurde Sanitätsraum. Von den Artilleriestellungen am Bahnhof Epterode, auf der Hute am Repsch, im letzten Haus am Weg nach Großalmerode und dem „Hohen Kopf“ beschossen die Alliierten die gegnerischen Stellungen am Hirschberg, im Kaufunger Wald, dem Langen- und Kahlenberg bei Trubenhausen und im Stadtbereich. So war Großalmerode von Süden und im Osten von einer alliierten Artilleriestellung in Laudenbach sowie von aus Helsa kommenden Panzer- und Artillerieeinheiten regelrecht eingekesselt.

Deutscher Soldat

Nicht allen deutschen Soldaten, aber deren Führern, dürfte die aussichtslose Lage bewusst gewesen sein und die frühe Entfernung von ihren Einheiten erklären. Der Soldat Walter Bubinger vom Bataillon „D4“ berichtet in seinem Tagebuch, dass nur noch wenige Soldaten unter dem Artilleriefeuer der Amerikaner die Stellungen zwischen Großalmerode und Trubenhausen ausbauten und verteidigten: „Um 17 Uhr erfolgte der erste Angriff amerikanischer Truppen auf dem Kompanie-Gefechtsstand sowie auf den ersten Zug. Der erste Zug wurde aufgerieben.“ Das Artilleriefeuer konzentrierte sich auf die erste Kompanie in Großalmerode, amerikanische Granatwerfer wurden eingesetzt. Der 2. und 3. Zug zogen sich in eine nahe Fabrik zurück.

Dann erfolgte das Absetzen vom Feind, schreibt Bubinger. „In der Fabrik bekamen wir zum letzten Mal eine warme Mahlzeit. Unser Kompanieführer hatte sich mit dem Zuruf: ‚Männer, haltet die Stellung!‘ abgesetzt. Die Verlustziffer stieg an. An diesem Tag wurde ich durch einen Granateinschlag in meinem Schützenloch verschüttet, aber wieder frei geschaufelt. Ich hatte keine Verletzungen abbekommen.“

US-Soldat berichtet

Während bei Regen Velmeden, Laudenbach und Uengsterode am Nachmittag fast kampflos besetzt worden waren, erfolgte die Besetzung von Weißenbach am späten Abend von Uengsterode über Dornberg und Schäferlücke aus. Darüber berichtet der US-Spähtruppführer Francis Priest in seinem Tagebuch: „Die Straße runter nähere ich mich der Ecke des letzten Hauses, hinter dem gleich die Kreuzung liegt. Ich höre ein gedämpftes sirrendes Geräusch, teuflisch beunruhigend, erreiche die Ecke und erblicke schattenhaft Gestalten, die in langen Zweierreihen der Straße nach Osten folgen.“ Priest erkannte deutsche Soldaten, die den Beschuss gehört hatten. „Trotzdem marschiert die Kolonne, als fühlten sie sich sicher.“ Priest sah die Gewehre der Soldaten, ein leichtes Maschinengewehr, einen Mann, der zwei Munitionsbehälter schleppt. „Ich bin abhängig von zwei Handgranaten in den Brusttaschen meines Kampfanzuges. Obwohl ich in der letzten Stunde eine Granate in die Hand genommen hatte, um sie gegen die Soldaten einzusetzen, kommt mir nicht der Gedanke, diese Granaten zu zünden, die geworfen, in ihren nur 50 Fuß entfernten Formation verheerende Verwundungen bei Unzähligen zur Folge gehabt hätten.“

wird fortgesetzt

HINTERGRUND

Kriegshandlungen rund um Großalmerode

Während des Zweiten Weltkriegs gab es mehrfach Kriegshandlungen in der Region. Hermann Nobel verweist auf 40 Bombenangriffe der Alliierten auf Kassel zwischen 1940 bis 1945 und den Absturz eines amerikanischen Militärflugzeuges auf dem Ressberge in Rommerode am 30. November 1944. Tiefflieger flogen am 28. Februar 1945 Angriffe auf Personenzüge in Höhe des Bahnhofs Steinholz und am 29. März 1945 zwischen den Bahnhöfen Großalmerode-West und Epterode mit einigen Toten und Schwerverletzten. Zudem habe es eine fehlgeschlagene Bombardierung der „Vereinigten Großalmeroder Thonwerke“ gegeben, Tieffliegerangriffe auf ein Wohnhaus, die Kirche und einen Eisenbahnzug in Rommerode sowie am Bahnhof Epterode auf einen leeren Eisenbahn-Tankwagen auf einem Abstellgleis (März 1945).

„Diese Ereignisse kündigten das baldige Ende dieses Krieges an und lassen erkennen, dass die Alliierten schon frühzeitig die Region erkundeten und strategisch ihre Bombardierungsziele festlegen konnten“, so Nobel. fst

ZUR PERSON

Hermann Nobel (82) erlebte als Siebenjähriger das Kriegsende in seinem Geburtsort Epterode. Er arbeitete beim Hessischen Landeskriminalamt und war als Diplom-Verwaltungswirt bis zur Pensionierung Dozent in der Aus- und Fortbildung, Leiter diverser Fortbildungsseminare und Fachbereichsleiter Kriminologie. Nobel hat viele berufs-, familien- und heimatgeschichtlichen Veröffentlichungen verfasst, so die Orts- und Schulchronik Epterode. Für sein ehrenamtliches Engagement, vor allem im Bereich der Heimatforschung, erhielt er den Hessischen Verdienstorden am Bande. Nobel lebt in Wiesbaden. fst FOTO: PRIVAT